download unter www.zobodat.at

schutz und Tierpflege, 3. Jahrgang, 1. Heft. — Mutter Erde, eine Wochenschrift, — Technik, Reisen und nützliche Naturbetrachtung in Haus und Familie, 1. Jahrgang No. 1—12. No. 1 und 2 der wissenschaftlichen Zeitschrift für Xenologie und die Grundlagen der geistigen und materiellen Kultur der Gegenwart.

Den freundlichen Gebern sei hiermit der herzlichste Dank gesagt.

Gera, den 31. Dezember 1899.

K. Rossler.

Bericht über das Liebedenkmal auf dem Hainberge.

In Anerkennung der hohen Verdienste um die Geologie, insbesondere Ostthüringens, die Ornithologie und den Vogelschutz des am 5. Juni 1894 verstorbenen Hofrats Professors Dr. K. Th. Liebe haben sich eine Anzahl Freunde und Verehrer desselben zusammengethan, um das Andenken des teueren Heimgegangenen durch die Errichtung eines einfachen und bleibenden Denkmals zu ehren. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Am 12. Juli 1894 konstituierte sich das Hauptkomitee, bestehend aus einer grösseren Anzahl von Personen aus dem Gelehrten- und Lehrerstande, wie sonstigen Verehrern und ehemaligen Schülern des verdienstvollen Gelehrten. In der Sitzung des Hauptkomitees, Ende Juli 1894, wurde Herr Gymnasial-Direktor Hofrat Professor Dr. Grumme als Vorsitzender desselben und eines bestellten Ortskomitees gewählt, welcher sich der mühevollen Leitung der Geschäfte unterzog. Demselben wurde ein geschäftsführender Ausschuss, bestehend aus den Herren Lehrer E. Fischer (2. Vorsitzender), Professor Dr. Büttner, Hofbuchhändler Kindermann (Kassierer) und Lehrer Schein beigegeben. Ferner hielt man es für zweckentsprechend, einen technischen Ausschuss, bestehend aus den Herren Kommissionsrat Nitzsche, Stadtapotheker Dr. Schröder, Oberlehrer Bender, Dr. med. Hennicke und dem inzwischen verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzer Semmel auf Schloss Berga, zur Durchführung der technischen, geologischen und ornithologischen Arbeiten des Denkmals und dessen Umgebung zu bilden.

Bald darauf wurde lebhaft die Frage erörtert, wo das Denkmal aufzurichten sei. Nachdem man den verschiedensten Vorschlägen nahe getreten war, hielt man den Wald, insbesondere den mit Laub- und Nadelholz besetzten Hainberg für den geeignetsten Platz. Die Idee, einen geologischen Aufbau aus wetterfestem Gestein Ostthüringens, dem geologischen Aufnahmegebiete des Forschers, mit einem daran

download unter www.zobodat.at

anschliessenden Vogelhain an erhöhter Stelle des herrlich gelegenen Waldes am Hainberg auszuführen, fand allgemeinen Beifall. Nachdem zwei passende Plätze für den in Frage stehenden Zweck in Vorschlag gebracht waren, entschied man sich für einen Platz in der Nähe des Hauptweges unseres Hainberges, welcher den Ortsteil Pöppeln der Stadt Gera mit dem Fürstlichen Schloss und dem Orte Untermhaus verbindet. Ungefähr in der Mitte des Hainberges, auf fürstlichem Besitz, in der Nähe eines Aussichtsplatzes, genannt Epaulette, ca. 200 Meter von diesem entfernt, wurde die Aufstellung des Denkmals geplant.

Der Gnade Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten, höchstwelcher die wissenschaftlichen Arbeiten des Verstorbenen stets mit grösstem Interesse verfolgte und denselben wiederholt mit ehrenden Auszeichnungen bedachte, wie auch der thatkräftigen Fürsorge Sr. Durchlaucht des Erbprinzen ist es zu danken, dass der wunderbar von der Natur geschmückte, mit kräftigen Eichenbäumen und anderen Laubhölzern versehene Platz gewählt werden konnte. Derselbe gestattet an den Lichtstellen des Waldes einen Fernblick auf die industrielle Stadt Gera, in welcher Dr. Liebe am Fürstlichen Gymnasium so lange Jahre als Lehrer wirkte.

Nachdem mit verschiedenen Künstlern in Berlin, Dresden und München wegen der Ausführung der eingangs erwähnten Grundidee des Denkmals durch den technischen Ausschuss verhandelt worden war, beschloss man in der am 4. Juli 1895 abgehaltenen Ortsausschusssitzung, die Ausführung des geologischen Aufbaues in eigene Regie zu nehmen, dagegen die Ausführung der Hochrelief-Büste des Heimgegangenen der Künstlerin Fräulein Marie Schlafhorst, Bildhauerin in München, zu übertragen. Dieselbe hat die ihr gestellte Aufgabe bei unvollständigen Unterlagen in meisterhafter Weise gelöst, wofür ihr gewiss der Dank aller, die den verdienstvollen Forscher gekannt und ihm nahe gestanden haben, werden wird.

Es möge nunmehr im Nachstehenden gestattet sein, näheres über das Denkmal und dessen Umgebung mitzuteilen:

Von dem bereits genannten Hauptweg des Hainberges, welcher ungefähr 219 Meter über dem Ostseespiegel liegt, führt eine, aus Fichtelgebirgs-Granit bestehende Freitreppe von neun Stufen zu einem Podest, von welchem der durch mittelsilurischen Kieselschiefer bestreute, elliptisch geführte Weg von 1,5 Meter Breite und einer durchschnittlichen Steigung von 1 : 10 den circa 10 Meter über dem Hauptwege des Hainberges gelegenen eigentlichen Denkmalsplatz erreicht. Dort erhebt sich der circa 4 Meter hohe als Zechstein-Riff gedachte Sockel des Hauptteiles des Denkmals, über welchem als Rest einer durch den Gebirgsdruck emporgepressten Scholle von silurischem, dunkelgraublauem Marmor der Hauptblock in Form eines Felstrapezoids 2,80 Meter emporragt. Dieser trägt die Hochrelief-Büste K. Th. Liebes, die in den ausgetieften Stein des schön gebänderten Marmors eingelassen ist, welcher mit der edlen Bronzefärbung der Büste reizvoll kontrastiert.

Das Denkmal besteht aus der Fusseinfassung, dem Sockel und dem Hauptblock und hat eine Höhe von circa 7 Metern. Die Höhe vom Hauptwege an der Freitreppe bis zur Spitze des Denkmals beträgt im ganzen 17 Meter. In dem ersten Drittel des Hauptblocks ist die von der Künstlerin, Fräulein Marie Schlafhorst in München, in $1^1/_2$facher Lebensgrösse entworfene und in dem Atelier für kunst-

download unter www.zobodat.at

gewerbliche Metallarbeiten von C. Leyerer in München in Bronzeguss angefertigte Hochrelief-Büste des heimgegangenen Forschers Liebe eingelassen. Zwölf Zentimeter unterhalb dieser Büste befindet sich die Namensschrift, wie er dieselbe bei Lebzeiten übte: „K. Th. Liebe“ in 11 Zentimeter hohen Bronzebuchstaben.

Die zur Darstellung des Zechsteinriffs angewandten Dolomitblöcke entstammen der Gegend von Oppurg und Pössneck, und zwar vorzüglich einem natürlichen Zechsteinriff, dem Gamsenberge, und sind zum Teil aus dem Fonds des Denkmals angekauft und zum anderen Teil von Herrn Kommerzienrat Berger in Pössneck geschenkt worden. Ihre Wahl ist hauptsächlich deshalb als eine glückliche zu bezeichnen, weil Liebe unter diejenigen Forscher zählt, welche um die Erforschung der Entstehung des Zechsteins sich ausgezeichnete Verdienste erworben haben. Insbesondere war er es, welcher die Korallenfelsbauten, welche in der Nähe des Ufers des Zechsteinmeeres die Brandung brachen, als Bryozoenriffe erkannte und bezeichnete. Der über dieses künstlich verpflanzte Korallenriff emporstrebende, circa 130 Zentner schwere Marmorblock ruht auf einem mittels Zement aufgemauerten und auf einem mächtigen Betonklotz stehenden Postament von circa 20 Kubikmeter Rauminhalt, mit welchem die umschliessenden gewichtigen Dolomitblöcke mittels starker Eisenklammern verbunden sind. Derselbe wurde durch die Besitzer des Saalburger Marmorwerks in dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche sich der verewigte Forscher um das Aufblühen der Saalburger Marmorindustrie erworben hat, indem er die Erschliessung des Marmors durch seine geologischen Erfahrungen unterstützte, in generöser Weise gestiftet und frei bis Schleiz geliefert. Den Sockel des Denkmals umranken Epheu und andere immergrüne Schlinggewächse und werden denselben, wie zu hoffen steht, in Kürze belebend umziehen, indem sie hie und da lauschige Schlupfwinkel für die kleineren gefiederten Sänger bilden. Die den Sockel umgebende Fusseinfassung aus kleineren Dolomitblöcken umschliesst in der Mitte einen erratischen Findlingsblock von skandinavischem rotem Alander-Granit, in welchem der Geburtstag: 11. Februar 1828, und der Sterbetag: 5. Juni 1894, eingehauen ist.

Es erübrigt noch, den anderen Teil des geologischen Aufbaues zu besprechen.

Die schon eingangs erwähnte, den Zugang vermittelnde Freitreppe wird von beiden Seiten von Postersteiner quarzreichem Felsitporphyr flankirt, dessen massige Blöcke über die Seiten der Treppe, etwas gegen die Mitte ausladend, übergreifen, so dass diese von ihnen seitlich etwas überdeckt wird. Sie sollen das Bild eines, die älteren rechts und links darüber befindlichen cambrischen, silurischen und devonischen Schichten durchsetzenden Ganges bieten und dadurch das jugendliche Alter zu erkennen geben. Der Postersteiner Quarzporphyr gehört in seiner Entstehung in das Alter der Steinkohlenzeit, deren Vertreter weiter oben auf der oberen Hälfte des mehr erwähnten elliptisch umschriebenen Mittelplatzes des Denkmals gelagert zu finden sind, indem dieselben diskordant die älteren Schichten bis zum Devon überlagern. Die älteren Schichten sind durch das untere Cambrium mit seinem grünlich-grauen, serizitisch glänzenden Thonschiefer und zurücktretenden Quarzbändern, und die ersteren eingelagerten und sie gangförmig durchsetzenden Diabase, sowie die etwas jüngeren obercambrischen Phycodes-Schichten mit der hellen quarzitischen Bänderung vertreten. Die silurischen Schichten, welche jünger

download unter www.zobodat.at

als das Cambrium, dieses überlagern, werden durch untersilurischen Thonschiefer und Quarzit, sowie durch einen körnigen Titaneisen-Diabas repräsentiert. Die ersteren entstammen den Steinbrüchen bei Wünschendorf a. E. Sie verbreiten sich durch den linken Teil des Mittelplatzes, indem sie, über den Phycodesschiefern des Cambriums beginnend, als langgestreckte, indessen durch den Titaneisen-Diabas und durch den Quarzporphyr unterbrochene Felsrippen bis an den Hauptweg rechts von der Treppe emporragen. Der Titaneisen-Diabas entstammt von Grossenstein S.-A. Er taucht als massiges Blockwerk hinter dem Treppenpodest empor, welchen er gegen den Mittelplatz hin umfasst. Die mittelsilurischen Schichten werden durch die zur Wegebeschotterung angewandten silurischen Kieselschiefer veranschaulicht. Die Schichten beider Formationen sind mit nordöstlich-südwestlichem Streichen und nordwestlichem Einfallen angenommen.

Das beide überlagernde Devon, welches durch Diabasbreccien und Conglomerate nebst Diabasmantelstein des Steinichts dargestellt wird, überlagert die älteren Formationen, indem es thunlichst die Form turmartiger Kuppen wie in der Natur erkennen lässt. Es erstreckt sich solchergestalt von der rechten Seite des elliptischen Mittelplatzes spitz-dreieckig gegen die linke Seite, wo es verschwindet. Es wird selbst von den Schichten der Steinkohlenformation (dem Culm) überlagert. Dieser ist durch die bei Veitsberg und Mildenfurt auftretenden Culmgrauwacken von gröbstem Korn, sowie die prächtigen versteinerungsreichen Schiefer der Culmformation des Zoitzberges dargestellt, und verdanken wir das letztere Gestein Frau Luise von Ziegenhierd, welche durch dieses Geschenk ihr Interesse am Denkmal bethätigte.

Der Zechstein wird, wie schon erwähnt, durch den den Sockel des Hauptdenkmals aufbauenden Bryozondolomit und die diesen unterlagernden Produktenschichten repräsentiert, deren horizontal gelagerten Flöze den oberen Teil der Ellipse einnehmen und deren Schichtenköpfe dort als schmales Band über den Culmgrauwacken zu Tage treten. Die anderen Glieder der Zechsteinformation fanden aus technischen Gründen keine Verwendung. Seitlich vom Zechstein, den obersten Rand der Ellipse krönend und rechts die Wegeböschung bildend, finden wir in mächtigen Blöcken den unteren Buntsandstein in seiner grobkonglomeratischen Ausbildung gelagert. Ueber dem Hauptdenkmal rechts und links im Walde liegen die mächtigen erratischen Findlingsblöcke des einheimischen oligocänen Braunkohlenquarzites, durch Grösse imponierend, als jüngstes Glied des zur Anwendung gekommenen Schichtenaufbaues verstreut und umgeben das Hauptdenkmal. Um ungefähr ein Bild von den Steinmassen zu geben, welche zu dem Denkmal und dessen Umgebung Verwendung gefunden haben, sei hier erwähnt, dass zu demselben sich 95 2-, 4- und 6spännige Fuhren notwendig gemacht haben. Zum Denkmal selbst wurden 58 cbm Stein- und Betonmassen verwendet.

An das Denkmal schliesst sich der Vogelhain, welcher aus gärtnerischen Gründen erst im Frühjahr 1897 mit niederen Fichten und anderen Hecken von stacheligen Gewächsen bepflanzt werden kann. Zur rechten und zur linken Seite des Denkmals sind für die gefiederten Lieblinge des heimgegangenen Forschers Futtertische, welche zu mässigem Preise von dem Kaufmann Friedrich hier be-

download unter www.zobodat.at

zogen wurden und ferner an Bäumen des angrenzenden Waldes 30 Nistkästen für Stare, Meisen u. dergl. angebracht, welche von der Firma Karl Frühauf in Schleussingen in freundlicher Weise unentgeltlich geliefert worden sind.

Während des ganzen Baues hat sich die Fürstliche Kammer in der entgegenkommendsten Weise der Denkmals-Angelegenheit angenommen. In höchst anerkennenswerter Weise hat Herr Forstmeister Hempel aus Ernsee die Aufsicht über das berührte Forstgebiet übernommen, sowie Herr Regierungs- und Baurat Weiss durch seine Ratschläge beziehentlich der Entwässerung und der Behandlung des durch den Bau berührten Hauptweges, ebenso Herr Hofgärtner Löscher aus Gera-Untermhaus durch Uebernahme der Anpflanzung des Vogelhains und die Beaufsichtigung des gärtnerischen Teiles der Anlage uns in kräftigster Weise unterstützt. Es sei noch erwähnt, dass die cambrischen Gesteine, sowie auch die Buntsandsteinblöcke ein Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzers Semmel waren und dass die Oligocänblöcke durch die Vermittelung des Herrn Ratsförsters Eck erlangt wurden. Als Unternehmer waren bei dem Bau thätig: Baugeschäft Carl Nitzsche-Gera, Steinmetzmeister Fritz Rühling-Gera, Bauunternehmer G. Nitsche und für Gerüstarbeiten Zimmermeister E. F. Mörschner. Als Lieferanten von Steinmaterialien sind besonders zu nennen: Gutsbesitzer Burkhardt-Grossenstein, H. Wilhelmy-Wünschendorf, Herm. Vogel-Posterstein, Baumeister Jesumann-Greiz. Der Bau der Wege und der Freitreppe begann im Herbst 1895, während das Denkmal im Sommer 1896, nachdem die Büste von der Künstlerin geliefert worden war, errichtet wurde.

Die Einweihung des Denkmals soll Sonntag den 18. Oktober mittags 12 Uhr stattfinden und zwar in der Weise, dass die geladenen Behörden und Gäste, Lehrerkollegien der höheren Schulen, Direktoren und Rektoren der Schulen Geras, die Geber der Beiträge für das Denkmal, Freunde und Verehrer des Heimgegangenen und die Komiteemitglieder sich $11^1/_4$ Uhr auf dem Johannisplatz vor dem Gymnasium versammeln und im gemeinsamen Zuge mit Musik durch die Johannisgasse, Schlossstrasse und die Küchengarten-Allee sich nach dem Hainberg bewegen. Der Feierlichkeit selbst liegt folgendes Programm zu Grunde: 1. Gesang: Lobe den Herren etc., 2. Ansprache des Gymnasialdirektors Hofrat Dr. Grumme, 3. Uebernahme des Denkmals durch Herrn Forstmeister Hempel aus Ernsee, 4. Gesang: Deutschland, Deutschland etc.

Bisher sind unter gütiger Unterstützung der Zeitschriften für Geologie, Ornithologie und Tierschutz, der Geraer Tagesblätter und anderer belletristischer Zeitschriften die Beiträge zur Errichtung des Denkmals bei Herrn Hofbuchhändler Kindermann reichlich eingegangen, indessen hofft man zur vollständigen Deckung der Kosten noch auf weitere Beiträge.

Auf ein Gesuch des Hauptkomitees ist durch gnädigste Entschliessung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten die Inschutznahme des Denkmals durch die Fürstliche Revierverwaltung genehmigt worden und somit eine Garantie für die Erhaltung des Denkmals gegeben. Möge dasselbe als ein Gedenkstein der grossen Verdienste des Verstorbenen der jetzigen und späteren Generationen dienen und eine Anregung zu weiteren Studien in der durch den Gelehrten angebahnten Richtung werden.

Gera, Reuss, im Oktober 1896.

Carl Nitzsche. Dr. Max Schröder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1896-1899

Band/Volume: 39-42

Autor(en)/Author(s): Nitzsche Carl, Schröder Max

Artikel/Article: Bericht über das Liebedenkmal auf dem Hainberge 26-30